

4. Mit welchen Erwartungen gingen die ÖsterreicherInnen an den EU-Beitritt? Sind diese auch erfüllt worden?

Hier ist immer zwischen subjektiver und objektiver (mit Zahlen messbarer und belegbar) Sicht zu unterscheiden:

Objektiv ist die Mitgliedschaft – und mit dieser unabdingbar verbunden auch die Erweiterungen der EU 2004/2007/2013 – mit großen wirtschaftlichen Vorteilen verbunden, welche auch Ziel und Erwartung der Österreicher/innen waren (Wohlstandsteigerung, offene Grenzen, Wegfall von Handelsbarrieren/Formalitäten und damit verbundene Kosten für die Wirtschaft, etc.); es hat natürlich auch verschiedene Einzelinteressen und Erwartungen gegeben.

Die gesamte Wirtschaftsleistung Österreichs (zahlenmäßig ausgedrückt durch das Brutto-Inlands-Produkt BIP) ist um 16% höher ausgefallen, als es der Fall ohne EU-Beitritt gewesen wäre. Auch die Gesamtbeschäftigung wäre um rd. 13% niedriger gewesen. Die österreichischen Exporte stiegen um ca. 46%. Und es gibt viele andere auch nicht wirtschaftliche Vorteile: viel offenere Gesellschaft und damit mehr Möglichkeit der Bildung (Erasmus-Studenten/innen, Erfahrungen im Ausland sammeln, die man dann zu Hause wieder einbringen/nutzen kann).

Subjektiv erlebten und empfanden die Menschen die Teuerungen kleinerer täglicher Gebrauchsgüter (Kaffee/kleines Bier in Lokalen) und Dienstleistungen (z.B. Friseur) bei der Währungsumstellung (1999-2002) als besonders negativ. Bei den genannten Produkten oder ähnlichen traf das auch tatsächlich zu; Studien wiesen nach, dass das ‚Teuerungsempfinden‘ einseitig für ‚teure Waren‘ und Umrechnung ausgeprägt war, tatsächlich das so nicht der Fall war. Und objektiv kann man an Hand der Entwicklung der Inflationsrate (egal welche, für den kleinen oder großen Warenkorb) nachweisen, dass die Inflation (Teuerung) mit dem Euro deutlich niedriger war als noch mit dem Schilling in Österreich in den 1990iger Jahren.